

*Wer keine Menschen mag
Mag auch Gedichte nicht*

© 2026 Martin Fischmeister
Der blaue Hase mit den goldenen Ohren.

Titelfoto: privat

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:
Buchschniede von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8, 2203 Großbebersdorf
Österreich

www.buchschniede.at – Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschniede.at

ISBN: 978-3-99192-933-8

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der:s Autor:in unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhalt

Vorwort	5
Was ist eigentlich ein Buch	9
Der Oberarzt	13
Schwester Helmtraut	20
Carla	22
Der blaue Hase mit den goldenen Ohren	28
... und 39 Gedichte	

Vorwort

Es ist immer ein Risiko, sich in die Gesellschaft oder Gastfreundschaft eines Fremden zu begeben. Aber nicht immer muss es so ausgehen wie bei Prokrustes.

Im vorliegenden Text werden Sie Pierre Bayard begegnen, einem Pariser Literaturprofessor, der ein Buch darüber geschrieben hat, wie man über Bücher spricht, die man nicht gelesen hat („How to talk about books, you haven't read“); oder Schwester Helmtraut, die berichtet, was sie in ihrer Jugend erlebt hat; oder Adam Hochschild, New Yorker Autor und Journalist, der ein Buch über das Ende der Sklaverei in der Karibik geschrieben hat („Bury the chains“) und darin feststellt, dass zu den verlässlichsten historischen Quellen über die Sklaverei die erhaltenen Aufzeichnungen des Verwalters des Bischofs von Canterbury zählen, der dessen Besitzungen in der Karibik betreute.

Vielleicht gelingt es, nach dem Lesen ein paar Dinge mehr zu bedenken, und auf dem Weg zu einem besseren Menschsein ein paar Schritte weiter zu gehen.

Ihr Martin Fischmeister

Gedichte sind wie
Ein Besuch von Freunden
Wir freuen uns auf sie
Nachmittags zum Kaffee
Sie teilen mit uns
Erlebtes, Gehörtes, Gesehenes, Gespürtes,
So werden wir Teil ihrer Gedanken,
Teil ihrer Taten, Teil ihres Lebens
Und Glück und Unglück verteilt sich
Auf unseren Schultern
Gemeinsam wandern wir durch
Stadt und Land, und die Zeit
Und begegnen ihnen in Schrift und Bild
So retten wir uns und die Welt.
Und lange noch leben sie fort
In den Gärten unserer Seelen.

Geschriebenes Wort.

Warum begeben wir uns nicht öfter
In die Gesellschaft von
Menschen, die uns Vorbilder sind.
Sie heben uns über den Alltag hinweg
Hier fühlen wir uns einig
Mit dem Besten in uns.
Handlungen und Ziele stimmen überein,
Und ein glücklicher Frieden
Durchströmt uns.
Es liegt an uns,
Wie wir die Dinge sehen –
Und wir sind in bester Begleitung.

Ich habe fast zwei Stunden gelesen

Aber wirklich interessant

Waren zwei Gedanken ...

Wie Diamanten leuchten sie

Aus dem Text.

Man stößt auf sie und denkt –

Das ist wahr, trifft zu,

Ist eine neue Sicht der Dinge.

Dieses Gefühl des Übereinstimmens

Beflügelt und bereichert und

Trägt über den Tag hinaus.

Was ist eigentlich ein Buch

Der Himmel ist blau, die Sonne scheint warm auf meine ausgestreckten Beine und ich sitze beim Fenster in meinem Lieblingsfauteuil. Neben mir auf einem kleinen Messingtischchen eine Tasse frischen Kaffees, Arabia, heiß, süß mit einem Schuss Obers, ein Glas Leitungswasser und ein Schälchen mit Schokolade, Criollo – siebzig Prozent. In meinen Händen ein Buch von Pierre Bayard. Langsam sinkt es in meinen Schoß und die Gedanken beginnen zu schweifen. Was ist eigentlich ein Buch?

Was könnte es sein? Vielleicht ein Museum voll von Erinnerungen, Gedanken, Erträumtem. Ich betrete dieses Museum und sehe Buchstaben, Worte in Formationen, und sie rufen mir zu, wo sind denn unsere Verwandten, und plötzlich sind auch diese da und ich merke, dieses Museum ist auch meines und die Sätze - sie unterhalten sich miteinander und sie leben und tanzen und spielen und streiten und hören Musik und essen, Tajarin und Pide und Semmelkren.

Und die Sonne scheint auch hier und Blumen blühen, Bäume strahlen im frühlingshaften Grün und die Kohlmeisen und die Mönchsgrasmücke singen und man trifft so viele Menschen und Tiere und Lebende und Ungeborene und vor allem den Autor, die Auto-

rin. Es ist erstaunlich, sie scheinen auf mich gewartet zu haben. Gemeinsam machen wir uns auf den Weg und im Gehen verändert sich alles, wir sind einmal Pete Conrad, manchmal Nils Holgerson, manchmal Frauen wie Martha Nussbaum, dann wieder dunkle Sklaven auf Zuckerrohrfeldern in der Gesellschaft von Adam Hochschild, wir hören Beethoven am Klavier, wie er das Motiv im letzten Satz der Waldsteinsonate spielt und dann Mahlers Hornsolo im zweiten Satz seiner fünften Symphonie, und hin und wieder verlassen wir unser gemeinsames Haus.

Dann trinke ich einen Schluck Schokolade, der Himmel ist immer noch blau, doch die Sonne ist ein Stück weitergewandert und wärmt nun meine linke Schulter. Pierre Bayard hat sich zu uns gesellt und meint, es genüge, wenn wir über ihn sprechen, er sei trotzdem bei uns. Ich frage ihn, ob er kein eigenes Museum hat, und er meint, das schon, aber wir sollten es wie der Kuckuck machen, der habe auch keines und lebe ganz gut in fremden Häusern. Aber er schwindelt ein bisschen, natürlich will er, dass wir ihn besuchen.

Ich nehme sein Buch und lese ein paar Absätze, doch schon holen mich meine Gedanken ein und führen mich zurück in meine eigenen Welten.

Und es sind unzählige Begegnungen, Erlebnisse, Geschichten, die auf mich warten, Bibliotheken erlebter Bücher, Begegnungen mit Verwandten, Fremden, die von Neuem berichten, erzählen und mich frisch